



saarlouis

STOLPERSTEINE

GEGEN DAS VERGESSEN





Hotel „Zwei Hasen“

**Hôtel zwei Hasen
Saarlouis.**

Renoviert. — Gute streng rittische Küche. — Neine Weine.
Aufmerksamkeime Bedienung.

J. Juda,
Neuer Besitzer.

Gedommige Lokalitäten zur Abschaltung von Hochzeiten und
föntigen Feierlichkeiten.

Familie Juda

Zu Beginn des 20. Jh. führte die Familie Juda in Saarlouis das bekannte Hotel „Zwei Hasen“ in der Zeughausstraße 4. Isidor Juda (* 07.09.1872 in Roden, gest. 1944) kam wie seine Frau Rosa Weil (* 15.02.1871 Offenburg, gest. 1943) im Ghetto Theresienstadt zu Tode. Auch ihre Kinder Ludwig (* 1899, gest. 1942 in Auschwitz), Felix (* 1899, gest. vor 1945 in Maly Trosstinec) und Elsa (* 1900, gest. 1944 in Auschwitz) wurden von den Nazis ermordet.

Isidor Juda war 1911 inaktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Saarlouis.

| Ghetto Theresienstadt | | Dodatečný zápis nařízen | | Sterbehensk |
|--|-------|-------------------------------------|-------|---|
| Der Altersauf | | Rez. | Pořad | |
| FODESALANZEIGE | | | | |
| Name des Finessal Zech Miháleková | | JUDA ROSA WEIL | | Vorname ROSA Sieg |
| Geburts am 05.09.1872 | | in Brünn | | Tr. No. 1/1 - 464 |
| <input type="checkbox"/> | Stadt | <input checked="" type="checkbox"/> | Bund | <input checked="" type="checkbox"/> Reich |
| <input type="checkbox"/> | Land | <input checked="" type="checkbox"/> | Stadt | <input type="checkbox"/> Gemeinde |
| Herkunftsgebiet | | | | |
| Letzte Wohnort (Adresse) | | | | |
| Wohnort in Theresienstadt Geburts Nr. 16 607 Zimmer Nr.: | | | | |
| Name des Vaters | | | | |
| Name der Mutter | | | | |
| Wohnort Mutter (Adresse) Friedhofskreis Koloděje | | | | |

Familie Wollheim

Ludwig Wollheim (* 1871 Rogasen) starb am 10.02.1943 im Ghetto Theresienstadt.

Sein Sohn Leo (* 1902 Saarlouis) kam am 12. August 1942 mit Transport 18 von Drancy bei Paris nach Auschwitz und wurde dort ermordet. Die Saarlouiser Kaufmannsfamilie Wollheim betrieb seit 1899 ein Wäschegeschäft am Markt 13 und ab 1906 ein Geschäft mit Modewaren in Saarlouis, Bockstr. 1 (heute Stiftstraße). Das Haus wurde im 2. Weltkrieg zerstört. 1928 war Ludwig Wollheim Vorsitzender der Synagogengemeinde Saarlouis.

1930 gründete er mit seiner Frau Berna Blumenthal (gest. 1932 in Saarlouis) eine Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Gemeindemitglieder und zur Begabtenförderung. Ludwig Wollheim war inaktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Saarlouis.



früher: Bockstraße 1, heute: Stiftstraße

L. Wollheim,
Am Markt 13 und Bockstraße 1.
Wäschegeschäft.
(Inh.: Ludwig Wollheim.)

Nikolaus Foss

Nikolaus Foss wurde am 12. März 1892 in Saarlouis-Fraulautern geboren. Seit 1919 war Nikolaus Foss mit Maria, geb. Caspar, verheiratet. Das Ehepaar und ihr gemeinsames Kind lebten in der Saarlouiser Weißkreuzstraße 20. Er gehörte der Kommunistischen Partei an. Vor der Saarabstimmung am 13. Januar 1935 war er Mitglied der Saarlouiser Stadtverordnetenversammlung und engagierte sich in der „Status-Quo-Bewegung“.

Nikolaus Foss wurde am 23. August 1944 von der Gestapo im Rahmen der „Aktion Gewitter“ verhaftet. Aus dem Krankenhaus heraus deportierte man Nikolaus Foss in das Gestapolager „Neue Bremm“ in Saarbrücken. Zwei Monate war er dort inhaftiert. Wegen „Gefährdung der Sicherheit des Staates“ überführte man ihn in das KZ Dachau bei München. Er trug als sog. Schutzhäftling die Häftlingsnummer 118139.



Am 16. März 1945 starb Nikolaus Foss im KZ Dachau. Als offizielle Todesursache wurde Hungerthypus angegeben.

Zu seinen Ehren benannte die Stadt Saarlouis kurz nach dem Kriege eine Straße nach Nikolaus Foss. Diese wurde aber schon 1951 zurückgenommen.

Familie Loewy

Rudolf Loewy (* 1893 in Freienwalde/Oder) und seine Ehefrau Margarethe Heymann (* 1897 in Gräfenthal)

Am 15.11.1923 zog das Ehepaar Loewy von Hoppstädt nach Saarlouis in die Bierstraße 17 und danach in die Brauereistraße 6. Rudolf Loewy übte in Saarlouis das Amt des Oberkantors aus. 1925 war er Oberkantor und Lehrer in Saarbrücken, 1934 zog die Familie nach Ulm. 1940 arbeitete er in Breslau. Am 25. November 1941 wurden Rudolf Loewy und seine Frau deportiert und sofort nach der Ankunft des Zuges im litauischen Kowno Fort IX, wie alle anderen im Zug Deportierten, erschossen.



Ruth Loewy

Die Tochter Ruth (* 1920 in Hoppstädt) flüchtete mit einem Fahrrad aus dem Lager Westerbork in den Niederlanden zusammen mit ihrem Mann in die Schweiz. Auf Schweizer Boden wurde sie 1942 von einem SS-Mann erschossen. Die weitere Tochter, Esther Bejarano geb. Loewy, heute Ehrenbürgerin der Stadt Saarlouis, überlebte das KZ Auschwitz und das KZ Ravensbrück. Sie lebt heute als Musikerin und unermüdliche Kämpferin gegen den Faschismus in Hamburg.



Ehepaar Loewy

Familie Hanau

Gabriel Hanau (* 1853 in Beaumarais, gest. 1936 in Wiesbaden) war 1906 Mitglied der Repräsentantenversammlung der Synagogengemeinde Saarlouis und wohnte mit seiner Frau Susanne Wolff (* 1858 in Kobern, gest. 1942 in Theresienstadt) in Saarlouis-Roden in der Kirchenstr. 30 (heute Thirionstraße 9).

Am 25.11.1918 meldete er dort einen Pferdehandel an. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, von denen vier dem Nazi-Terror zum Opfer fielen. Die Kinder Theodor (* 1884 in Roden), Rosa (* 1886 in Roden), Golda (* 1888 in Roden) lebten 1941 in einem Judenhaus in Wiesbaden. Von dort aus wurden sie in die Vernichtungslager deportiert. Theodor ermordeten die Nazis 1944 in Auschwitz und seine Schwester Rosa 1943 im Vernichtungslager Sobibor. Golda kam 1942 in das Ghetto Theresienstadt und starb dort 1943. Flora (* 1891 in Roden) wurde am 28.09.1942 von Darmstadt nach Theresienstadt deportiert. Von dort kam sie nach Auschwitz, wo sie 1943 starb.



früher: Kirchenstraße 30, heute: Thirionstraße

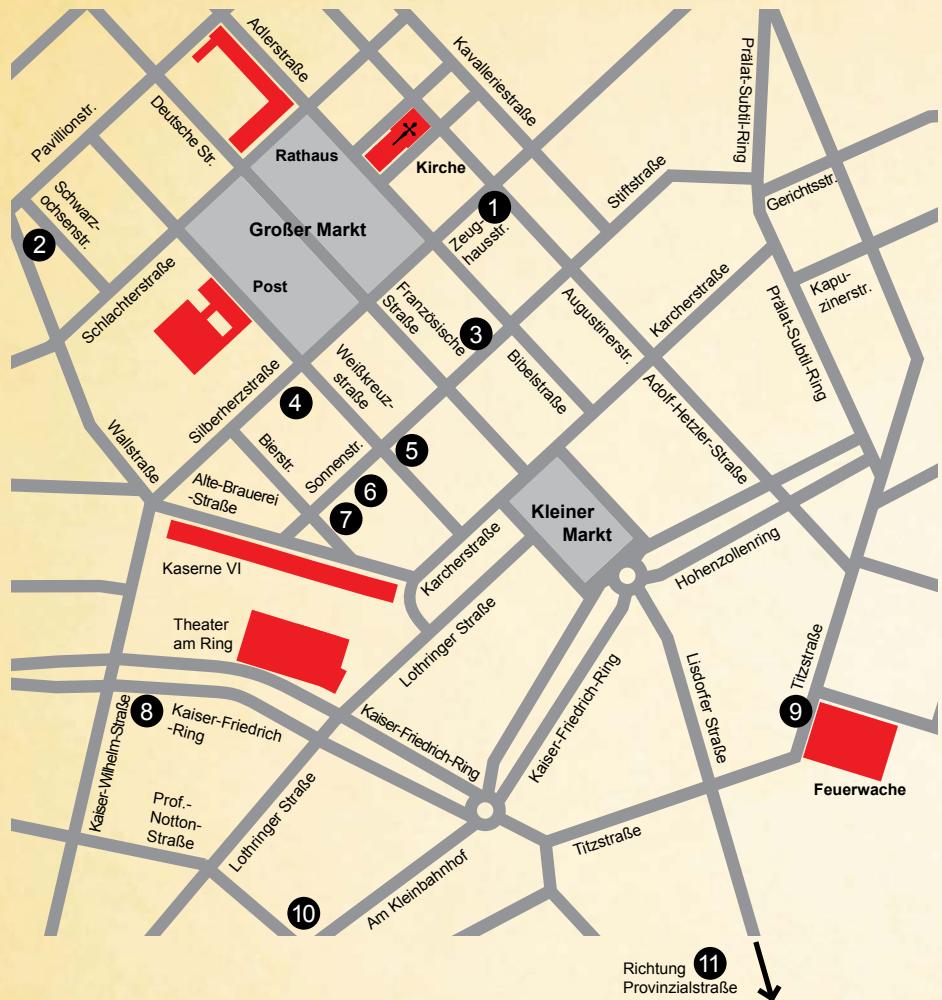


Nikolaus Brünnet

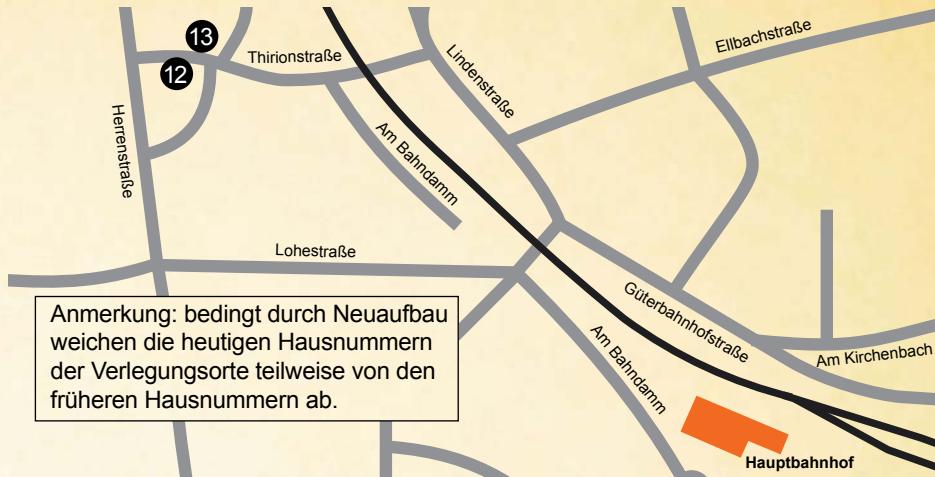
Nikolaus Brünnet wurde am 25.01.1902 in Saarlouis-Roden, Thirionstr. 6, geboren. Er starb am 18.03.1945 im Zuchthaus Siegburg an Fleckfieber.

Nikolaus Brünnet war Hüttenarbeiter und Mitglied der KPD. Seit dem 29.09.1940 war er in U-Haft im Polizei-Gerichts-Gefängnis Berlin, da er Saaremigrant war. Er wurde am 27.04.1941 wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Vom Zuchthaus Amberg kam er über Ludwigsburg, Zweibrücken nach Siegburg.

Saarlouis Innenstadt



Saarlouis Roden



- 1 Zeughausstraße 4: Isidor Juda, Rosa Juda geb. Weil, Ludwig Juda, Felix Juda, Elsa Juda
- 2 Schwarzochsenstraße: Marlies Löb
- 3 Französische Straße 13: Ludwig Wollheim, Leo Wollheim
- 4 Silberherzstraße 3: Fritz Ellmer
- 5 Weißkreuzstraße 7: Nikolaus Foss
- 6 Sonnenstraße 8: Peter Berger, Nikolaus Berger
- 7 Bierstraße 17: Rudolf Loewy, Margarethe Loewy geb. Heymann, Ruth Loewy
- 8 Kaiser-Friedrich-Ring 31: Leo Cahn, Emilie „Julie“ Cahn geb. Fribourg, Leonie Cahn geb. Fribourg, Dr. Ludwig Wolff
- 9 Titzstraße, Feuerwache: Isidor Juda, Leo Cahn, Ludwig Wollheim, Simon Eschwege
- 10 Prof.-Notton-Straße 13: Hans Meyer, Martha Rosa Meyer geb. Hanau, Helga Johanna Meyer
- 11 Provinzialstraße 88: Joseph Keil
- 12 Thirionstraße 6: Günter Massonne, Nikolaus Brünnet
- 13 Thirionstraße 9: Theodor Hanau, Rosa Hanau, Golda Hanau, Flora Hanau, Susanne Hanau geb. Wolff

Günter Massonne

Günter Massonne wurde am 22.10.1928 in Saarlouis-Roden, Thirionstr. 6, geboren und starb am 02.03.1943 in Hadamar.



Rauch aus den Krematoriumsöfen über der Gasmordanstalt Hadamar 1941

Quelle:
Archiv des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen

Da seine Eltern 1935 nach Frankreich emigrierten (Vater Nikolaus war Franzose), wuchs Günter im Haushalt der Großeltern auf. Er war kleinwüchsig, konnte nicht gehen und sprechen. Neun Monate verweilte er in einem Kinderheim in Brandenburg, am 12.09.1942 wurde er in die Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern eingewiesen, fünf Monate später kam er nach Hadamar, wo er im Rahmen des Euthanasie-Programms verstarb.

Simon Eschwege

Simon Eschwege wurde am
11.08.1879 in Kleinsteinach geboren.
Er war Lehrer, Kantor und außerdem
inaktives Mitglied der Freiwilligen
Feuerwehr Saarlouis.
Simon Eschwege wurde am 07. 05.1943
in Sobibor ermordet.



Saarlouiser Feuerwache von 1901

Bereits 2011 verlegte Stolpersteine:



Fritz Ellmer

Fritz Ellmer ist kommunistischer Stadtverordneter und agitiert im Abstimmungskampf gegen den Anschluss an das nationalsozialistische Deutschland. Nach dem 13. Januar 1935 muss er mit seiner Frau Hella nach Frankreich emigrieren und lebt in Paris. 1941 wird er mit seiner Frau Hella verhaftet und stirbt im KZ Sachsenhausen.

Peter und Nikolaus Berger

Peter Berger war Fraktionsvorsitzender der kommunistischen Partei im Saarlouiser Stadtrat und überzeugter Pazifist. Trotz Erblindung wird er 1944 verhaftet und kommt in das Gestapolager „Neue Bremm“. Von dort aus wird er in das KZ-Dachau deportiert und im März 1945 ermordet. Sein Sohn Nikolaus Berger wird 1938 verhaftet und im Dezember 1941 im KZ Mauthausen ermordet.



Peter Berger

Joseph Keil

Joseph Keil (geb. 24.3.1925) leidet am Down-Syndrom. Am 20. Juli 1937 wird er im Zuge der T4-Aktion in die Heilerziehungs- und Pflegeanstalt nach Scheuern verlegt. Am 3. September 1938 ist er dort verstorben. Als Todesursache wird Miliartuberkulose angegeben.



Familie Keil

Dr. Ludwig Wolff

Der jüdische Arzt Dr. Ludwig Wolff wird nach der Pogromnacht in das KZ Dachau deportiert und wird anschließend gezwungen, nach Shanghai auszuwandern.
Dort stirbt er am 24.08.1941.



Marlies Löb

Marlies Löb hatte Wachstumsstörungen, war aber ansonsten gesund. Als 10-jährige wurde sie gegen den Willen ihrer Familie in einem Heim in Idstein im Taunus untergebracht. Später wurde sie nach Hadamar verlegt und zwei Monate später ermordet.



Familie Meyer

Die jüdische Familie Meyer flieht 1936 in die Niederlande. Hans, Martha Rosa und Helga Johanna Meyer werden über Westerbork in das KZ Auschwitz deportiert. Martha Rosa wird am 20.09.1942, Tochter Helga Johanna am 29.10.1942 und Hans Meyer am 28.02.1943 in der Gaskammer ermordet.



Familie Cahn

Leo und Julie Cahn flüchten nach 1938 aus Saarlouis und begeben sich nach Amsterdam. Leonie Cahn (Witwe des Bruders von Leo Cahn) wird nach Theresienstadt deportiert und im KZ Treblinka 1942 ermordet. Leo Cahn und seine Frau Julie werden über das Sammellager Westerbork in das Vernichtungslager Sobibor gebracht und 1943 ermordet. Leo Cahn war inaktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Saarlouis.



Feuerwehrübung am Haus Cahn

Wir danken den Mitgliedern des „Arbeitskreises Stolpersteine“, insbesondere Hans Peter Klauck, für ihre Unterstützung.

Paten der Stolpersteine:

Gymnasium Am Stadtgarten, Saarlouis

Max-Planck-Gymnasium, Saarlouis

Robert-Schuman-Gymnasium, Saarlouis

Kaufmännisches Berufsbildungszentrum, Saarlouis

Martin-Luther-King-Schule, Saarlouis

Ehepaar Jaeck

Ehepaar Schmitt

Rosemarie Boudier

Ehepaar Schu

Zonta Club Saarlouis e.V.

Freiwillige Feuerwehr Saarlouis, Löschbezirk Innenstadt

Integrationsbeirat Saarlouis

SPD Saarlouis-Roden

Künstlerische Gestaltung Stolpersteine:

Gunter Demnig

